

Persönlicher Erfahrungsbericht

1. Information und Unterstützung

a. der PH Zug / des International Office PH Zug

Das International Office der PH Zug hat mich von Anfang an sehr hilfreich unterstützt. Ich habe einige Broschüren bekommen, in denen jeweils das wichtigste zusammengefasst wurde. Auch habe ich laufend Emails bekommen, in welchen aufgelistete, zusammengefasste und ausführlich beschriebene To-Dos, Erinnerungen oder Tipps/Empfehlungen enthalten waren.

b. der Praktikumslehrperson

Meine Praktikumslehrperson war sehr freundlich und ist offen auf mich zugegangen. Sie hat das Ausmaß, das Verhältnis und die Anforderungen der vorzubereitenden Unterrichtsstunden und der Unterrichtsvorbereitungen an meine Vorerfahrungen angepasst. Dadurch hatte ich einen guten und stressfreien Start und ein vielschichtiges, lehrreiches Praktikum.

c. der Buddies

Da wir viel Unterstützung vom International Office bekommen hatten, war diese von den beiden Buddies nicht mehr groß von Nöten. Sie fragten uns vor allem aber immer wieder, wie es uns hier ergeht und ob wir etwas bräuchten. Wir hatten auch einige Lehrveranstaltungen gemeinsam, bei denen es toll war, jemanden schon im Vorhinein zu kennen und eine Anknüpfungsperson zu haben.

2. Unterkunft und Lebenssituation

a. Suche der Unterkunft, Art der Unterkunft, Kosten

Für die Unterkunft bot mir die PH Zug drei Möglichkeiten an: Ich gehe ins nahegelegene und billige Kloster, ich buche ein Zimmer im Studentenheim oder ich suche mir selbst eine Unterkunft. Ich entschied mich fürs Kloster, vor allem wegen der niedrigen Miete. Ich bin von Mitte Februar bis Ende Mai dort gewesen und habe für Februar, März, April und Mai 2000 Franken gezahlt, also 500 Franken pro Monat. Das Kloster ist ein altes, großes Gebäude direkt bei der PH (1 min zum Gehen). Ich hatte ein Einzelzimmer, das aus einem Bett mit Nachttisch, einem großen Gewandkasten, einem Schreibtisch mit Sessel, kleineren Kästen und einem Waschbecken mit Spiegel bestand. Ein Fenster gab es auch. Das Zimmer mochte ich sehr gerne, denn es war sehr gemütlich, groß genug und der Stauraum war mehr als ausreichend. Einen kleinen Nachteil hat das Zimmer, die Heizung wird zentral geregelt, wodurch, zusätzlich zur kleinen Größe, es recht schnell heiß wird. Durch viel Lüften kann dem aber gut entgegengewirkt werden. Weiters gehörte mir während meines Aufenthaltes ein großer Wandschrank am Gang. Die je zwei Duschen und WCs und die Küche benutzte ich gemeinsam mit max. fünf anderen, die für uns wöchentlich gereinigt wurden. In der Küche stand mir ein Fach in einem Kasten für Lebensmittel und eines im Kühlschrank zur Verfügung. Der Stauraum dafür war etwas klein, aber es

ging sich immer gerade noch so aus. Im Keller hatte ich auch ein kleines Tiefkühlfach. Dort befand sich auch ein Postfach für mich, weshalb Bestellungen online und persönliche Briefe kein Problem waren und auch bei mir ankamen. Zu guter Letzt ist noch der Waschraum zu erwähnen. Dort gab es zwei Waschmaschinen, einen Trockner und viele Wäscheleinen, die allen Bewohner:innen im Haus zur Verfügung standen. Obwohl so viele Menschen diesen sehr warmen Raum benutzen, war fast immer eine Waschmaschine und auch Leinenstücke frei.

Alles in allem würde ich die Unterkunft als sehr super beschreiben und definitiv weiterempfehlen.

b. Ungefähre Lebenskosten pro Monat

Ich habe ungefähr 600-700 Franken pro Monat ausgegeben. Dazu möchte ich sagen, dass ich gerne BIO einkaufe und viel unternommen habe. Ich bin auch öfters mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren, die bei mehrmaligem Verwenden doch recht teuer sind.

3. Beurteilung des Gesamtprogramms des Aufenthaltes

a. Programm an der PH Zug (Vorlesungen etc.)

Glücklicherweise überschneidet sich das Lehrprogramm meiner Heimathochschule mit dem der PH Zug großflächig. Ich wählte die Lehrveranstaltungen daher nach der Möglichkeit der Anrechnung und ging nicht nach Interesse vor. Schlussendlich kann ich aber sagen, dass ich mit der Wahl sehr zufrieden war. Ich hatte eine bunte Mischung von verschiedensten Fächern und Themen, die mir Einblicke gewährten.

Innerhalb der Lehrveranstaltung „Sprechcoaching“ hatte ich die Möglichkeit, an einem weiteren Programm der PH Zug teilzunehmen. Es war der Vorlesetag, dessen Thema das Geschichtenerfinden und deren vortragen war. An diesem Tag kamen mehrere Primarstufenklassen an die PH und wurden von Studierenden der PH Zug durch den Vormittag begleitet. Als Höhepunkt war der bekannte Schweizer Autor Lorenz Pauli zu Gast, der bei mir und sicher auch den Kindern einen großen, positiven Eindruck hinterlassen hat. Für mich war es sehr spannend und lehrreich, diesen Halbtage miterleben zu dürfen.

Eine weitere Veranstaltung war das Chorkonzert im Zuge des Wahlangebots „Chor“. Am Ende des Semesters führt der Chor die im jeweiligen Semester einstudierten Lieder vor. Externe Personen sind dabei ebenfalls herzlich eingeladen.

b. Schulpraktikum

Das Schulpraktikum war für mich eine ganz besondere Erfahrung. Dank meiner Heimathochschule hatte ich schon viele Möglichkeiten, in Wiener Primarschulen hospitieren und unterrichten zu dürfen. Jedoch sind das ganze Schulsystem, aber auch die Lehrpersonenanstellung oder die Klassenraum- und Schulhausgestaltung, um nur ein paar Beispiele zu nennen, in der Schweiz grundverschieden. Ich bin daher sehr froh, auch einen Einblick in Schweizer Primarschulen bekommen zu haben.

Auch wenn das Schulpraktikum an der eigenen Heimathochschule nicht angerechnet wird, so empfehle ich trotzdem jeder Person, unbedingt in eine Primarschule zu gehen und ein Praktikum zu

absolvieren. Nicht nur der Lernzuwachs im persönlichen Bereich ist enorm, sondern auch das Verständnis der Schweizer Gesellschaft und Kultur wächst.

c. Schwierigkeiten

Da ich sehr viel Unterstützung erhalten habe, gab es für mich nicht wirklich Schwierigkeiten. Die einzige komplexe Angelegenheit war mit dem Amt für Einwanderung, da dieses viele Dokumente forderte und sich mehrmalig meldete. Das lässt sich aber leider nicht vermeiden oder ändern.

4. Persönliche Beurteilung des Aufenthaltes

a. Nutzen für das weitere Studium und für die zukünftige Lehrtätigkeit

Der größte Vorteil, den ich durch den Aufenthalt hier gewonnen habe, ist, einfacher und schneller eine andere Perspektive bei vielen Themen zu bekommen. Insbesondere auch im Sinne des Sprachenerlernens und der Sprachbarrieren. Vor allem diese Thematik ist für meine zukünftige Lehrtätigkeit von sehr großer Rolle. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen einmal in einer meiner Klassen sitzt, ist sehr hoch. Durch den Zuwachs meiner jetzigen Erfahrungen kann ich sensibler mit diesem Thema umgehen und dem Kind besser nachempfinden.

Zusätzlich habe ich durch den Aufenthalt Dinge mehr zu schätzen gelernt. Ein besonderes Beispiel dafür ist die Studiengebühr. In Österreich können für ungefähr 20 Euro pro Semester die verschiedensten Studiengänge studiert werden. In Deutschland und vor allem der Schweiz sind diese Gebühren deutlich höher. Ich bin nun dankbarer, für so wenig Geld studieren zu dürfen und möchte daher mein Studium mehr nutzen bzw. auskosten. Damit meine ich konzentriertes Aufpassen und Zuhören in den Lehrveranstaltungen und nicht das gleichzeitige Tun von anderem To-Dos. Dadurch, dass ich hier weniger zu tun hatte als in Wien, konnte ich das auch schon sehr gut üben. Ich möchte mir diese Angewohnheit auch für mein weiteres Studium beibehalten.

Das ist aber nur ein weiterer Nutzen für mein Studium und meinen zukünftigen Lehrberuf. Es gibt sehr viele weitere, die ich gar nicht alle aufzählen kann.

b. Tipps für zukünftige Studierende

Genieße die Zeit und versuche möglichst viel zu unternehmen, auch wenn das Geld knapp oder die To-Do-Liste lang ist. Die Zeit hier gibt es kein zweites Mal und vergeht wie im Flug.

c. Persönliche Beurteilung und Fazit

Vor dem Antritt des Auslandssemesters hatte ich große Zweifel, ob ich es wirklich machen soll, ob alles gut geht, usw. Ich bin sehr froh, dass ich trotzdem über meinen Schatten gesprungen bin und es durchgezogen habe. Jetzt, wo es vorbei ist, kann ich ebenfalls den berühmten Spruch sagen: „Ich würde es jederzeit wieder tun!“. Ich denke, das ist ein gutes Zeichen und zeigt ein gelungenes Ziel auf.